

Das große Aufräumen dauert an

Stadt Wuppertal legt Bilanz zu den schweren Unwettern vor

(Reg./AS) Zwei Wochen ist es nun her, dass Wuppertal vom schwersten Unwetter seit Jahrzehnten heimgesucht wurde. Die Rettungskräfte von Polizei, Feuerwehr und Technischem Hilfswerk (THW) haben unmittelbar nach dem Wolkenbruch mehr als 800 Einsätze abgearbeitet (das SONNTAGSBLATT berichtete). Unzählige Ehrenamtler waren tagelang damit beschäftigt, die Schäden zu beheben, die Müllabfuhr leistete bis zum letzten Wochenende mit Unterstützung aus anderen Städten Sonder-schichten, um den Sperrmüll abzuholen. Das Technische Hilfswerk war mit 250 Helfern aus 15 Ortsverbänden im Einsatz, darunter natürlich auch der Trupp aus Ronsdorf. „Allein beim THW Wuppertal waren innerhalb kürzester Zeit 64 Helfer im Einsatz“, berichtet Nadine Ogiolda vom Ortsverband an der Otto-Hahn-Straße. Allein am Haspel in Unterbarmen wurden durch das THW 1,2 Millionen Liter Wasser abgepumpt. Oberbürgermeister Andreas Mucke dankte den zahlreichen Helfern



Günter Pukat arbeitet an den Unwetterschäden in den Ronsdorfer Anlagen. (Foto: AS)

für ihren unermüdlichen Einsatz und die gute Zusammenarbeit der unterschiedlichen Einrichtungen und Institutionen.

Vergangene Woche legte die Stadt Wuppertal eine erste Schadensbilanz vor. Demnach sind Sachschäden in Höhe von 10 Millionen Euro entstanden. Baudezernent Frank Meyer beziffert die Schäden an Straßen und öffentlichen Wegen auf 5,5 Millionen Euro. Der Oberbürgermeister hofft für die Bewältigung der entstandenen Schäden an der städtischen Infrastruktur auf die finanzielle Un-

terstützung des Landes.

Ronsdorf kam mit einem blauen Auge davon, witterungsbedingte Einsätze gab es für THW und Feuerwehr im Quartier zwar nicht, nur in den Anlagen wird in diesen Tagen an der Bewältigung der Unwetterschäden gearbeitet. Günter Pukat, der „gute Geist“ der Anlagen, hatte es mit einer umgestürzten Buche am Bolzplatz zu tun, schwere Äste in unmittelbarer Nähe des Altenheims und verstopfte Abflussrinnen bereiteten ihm Arbeit. Doch: „Die Anlagen sind sicher.“